

**Die Erbschaft.**

Es war Abend. In dem Hofe des Haus- und Mühlenbesizers L. ... in der Vorstadt hielt soeben ein Frachtwagen, leer und mit einem schweren Segeltuch überspannt. Mühsam brang der Knecht von seinem Sitze herab, spannte die Pferde aus und schickte sich an, das Tuch von dem Wale zu ziehen, als er mit einem Male verdrosen ausstieg. Da liegt er im Wagen! Wer? fragte die draußen stehende Magd. Laß deine Neugier, Hanne, gab er zur Antwort, und hole lieber den Herrn heraus, er mag selbst sehen, was zu thun ist. Wenige Augenblicke später standen sechs Hausleute, Männer und Frauen vor dem Wagen. Da drinnen liegt er! wiederholte der Knecht. Wer? wer? fragten die Umstehenden. Jemand brachte ein Krzesicht, und nun drängten sich alle an den Wagen heran. Doch entsetzt blieben die Frauen zurück, denn — o Schreden! im Wagen lag ein unbekannter alter Mann mit eingefallenen und geschlossenen Augen, zusammengekauert und regungslos.

Der Arme! Er ist ja krank und liegt im Sterben! bedauerte eine Frau. Ja freilich, murkte der Knecht. Wo hast du ihn aufgekauert, Joseph? fragte der Hausherr. Ein Blindhündchen führte das Licht und alle wichen nun schon vor dem gefensterten Wagen zur Seite.

Der Knecht erzählte. Er habe auf seinem Rückwege den unbekanntenskränkelnden Mann an dem Straßengraben liegen sehen, und dieser habe ihm gegeben, ihn in die Stadt mitzunehmen, da er sich krank fühle und nicht mehr im Stande sei, zu gehen. So habe ich mich des armen Menschen erbarmt und ihn mitgenommen, schloß er seine Erzählung.

Den anwesenden Frauen fuhr ein kalter Schüttelfrost über den Rücken. Aber was jetzt mit ihm machen? fragten alle. Inzwischen wurde abermals Licht angezündet.

Das ist freilich sehr böse, jetzt um diese Zeit! meinte der Haussegenhüter, ein kleiner, unterleier Mann. Ins Spital ist es zu weit, und die Zeit auch schon zu vorgerückt, als daß man sich da jetzt incommodiren sollte. ... meines Erachtens bleibt nichts übrig, als damit bis zum Morgen zu warten, und dann der Polizei Mitteilung zu machen. Sie, Frau Schumann, wendete er sich an die Hausmeisterin, Sie haben ja die Kammer leer, er mag dort die Nacht über bleiben. Frau Schumann erlaubte über diesen Auftrag.

Der fremde unbekante Mann wurde aus dem Wagen gezogen und im bemußten Zustande — vielmals er tot — für die heutige Nacht in besagter Kammer untergebracht, woselbst er auf einem Bund Stroh ausgestreckt ruhte.

Vor 11 Uhr.

Vor Angst, gleichzeitig aber auch von Neugierde geplagt und getrieben, verließ die verwitwete Frau Schumann halb angezogen ihr Bett, zündete die Lampe an und machte sich durch die Klübe in die anstößende Kammer, worin der todte Fremdling lag.

Nach immer schwebte ihr der Moment vor den Augen, wie sie den alten Mann aus dem Wagen hoben und in die Kammer hinein trugen, wobei ihm die Hände und Füße so schlaff herabhangten wie einem Toten, und wie er dann regungslos und atembelos liegen blieb wie ein Stück Holz. Aber doch dieser Mensch nur was? Ist er wirklich tot oder nur in Ohnmacht?

Leise öffnete sie die Kammerthür. Ein feuchter, kalter Luftzug strich ihr plötzlich über die Stirn. Sie schäuferte, Krämpfe preßte sie die Lampe in ihrer Hand und blieb wie angezaubert an der Thürschwelle stehen. Sie leuchtete in die Finsternis hinein. Ja, dort lag er, unbeweglich und stumm, und gab wie eine Leiche, ein schrecklicher Anblick! Bei der lebendigen Einbildungskraft und der ungewöhnlichen Spannung ihrer Nerven spürte sie einen sonderbaren Viehgeruch heraus.

Das ist unmöglich! dachte sie, wie — das kommt mir nur so vor, weil ich mich nicht fürchte! — und plötzlich wurde sie von einer solchen Angst ergriffen, daß sie schon nahe daran war, aufzuschreien und davon zu laufen. Doch setzte sie von neuem Mut. Die Neugierde war wieder erwacht. Sie stellte die Lampe auf einen Stuhl neben der Thür — denn man mußte vorsichtig sein. Es war ja nicht unmöglich, daß der verummerte Kränkel ein verstellter Räuber war, der darauf ausging, sie zu tödlichen, und dann das Licht aus der Hand zu schlagen und sie in die Finsternis der Nacht zu erdroffeln! Sie schloß sich hinter die Thür und dachte zurück an die vergangene Nacht. Endlich blitzte eine Erinnerung zu ihrem Geiste auf — eine schreckliche Vorstellung — blühschnell arbeitete das Gedächtnis — sie begann zu zittern. Als sie so jetzt die Gesichtszüge des Verstorbenen im Lichte des Tages betrachtet, ruft sie plötzlich aus: Das ist ja Schumann!

Alle blühen überaus auf die Frau, wie sie jetzt so ganz entsetzt dasteht. Und nun, wenn auch mit Mühe, hatte sie auch der alte Obermäler erkannt. Kein Zweifel — er war es, der Kaufmann und Trunkbolde von ehemals, der gewissenhaftig Schumann, der seine Weibliche entloh und es mit ihren drei Kindern in Glanz und Ruhm allein zurückließ — und jetzt nach zwanzig Jahren wiederum zurückkehrte. Man hatte ihn längst für tot gehalten, und sein Kinder lebten nicht mehr, und sein Weib wohnte seitdem als Hausmeisterin in diesem Hause.

Der Beamte nahm die Enthüllung in das Protokoll, und sich nun an Frau Schumann wendend, sagte er scherzhaft: Sehen Sie, Frau Schumann! Hier in diesem Büchlein steht das Verzeichnis Ihrer Erbschaft, die er Ihnen hinterließ; aber Gott weiß, welcher schlechte Mensch Sie darum gebracht haben mag! Schon wollte die Frau mit der Wahrheit heraus — aber die Scham hielt sie zurück. Nein, nein — den Leidenraub durfte sie nie und nimmer eingestehen! Man würde mit Fingern auf sie zeigen! Sie setzte also die Verfertigung fort. Sie meinte und dachte dabei dem unbekanntem Diebe, der sie um ihr letztes Geflohen hatte!

Seit dem Begräbnistage ihres Mannes ging die alte Hausmeisterin wie bestunnter umher. Der Gedanke, einen Toten herab zu haben, war schrecklich. Mit Schreden gedachte sie jener Nacht, in der sie kein Auge schliefen konnte — und wiederum behauptete sie ganz fest: Es war ja doch mein Eigentum — mein war es! Aber sie mochte ihre Schuld, wie immer, beschönigen, die Schen vor dem Gelde wollte von ihr nimmer weichen. Sie fürchtete sich, den schmutzigen Beutel anzurühren, und als sie trotzdem einmal das Geld vor sich auf den Tisch herausschüttelte, was natürlich nur bei geschlossenen Thüren geschah, als sie die fremden Goldstücke, die großen unbekanntens Banknoten mit dem Bilde eines fremden, unbekanntens Herrn erblickte, als sie den Reichtum sah, der ihr und ihr Eigentum war, — da verfluchte sie sich selbst.

Wo war ihr dieses Vermögen, da sie es nicht genießen konnte, nicht genießen durfte? Sofort wäre die Gesellschaft bei der Hand, daß alles an's Tagelicht herausträte. Man würde sich an alles erinnern, an die vergessene Vernehmung, ihr beklagtes Zeugnis und würde sagen: „Diebin!“ Hier war keine Ausrede möglich, daß sie das Geld nur bloß darum sich angeeignet hatte, weil es von Rechts wegen ihr Eigentum war, ihr geerbte Vermögen, das dem rechtmäßigen Erbin ihres verstorbenen Mannes. Denn als sie den unbekanntens Landstreicher besah, hatte sie ja doch gar nicht gewußt, daß sie damit ihre eigene Erbschaft in Besitz nahm. Niemand würde es ihr glauben, Niemand ihre Handlungsweise gutheißen, — bis an ihr Lebensende würde man sie ja doch immer nur die „Diebin“ heißen. Nach jener unfeligen Nacht, die sie zur Diebin gemacht hatte! Sie getraute sich nicht, das Geld anzurühren, ja, auch nur ein einziges Stück davon umzuwecheln, aus Furcht, das Gericht konnte davon erfahren.

Mit dem schlechten Gewissen und dem Gewandte, daß sie eine Diebin sei, hatte sich auch bald die Furcht vor einer möglichen strafgerichtlichen Verfolgung und dem Gefängnis eingestellt. An Körper und Geist gebrochen, jammernte sie ohne Unterlaß, schlug sich an den Kopf, wenn sie zusammengekauert an ihrem Bett saß, und meinte doch wieder, daß sie unschuldig sei und nur das Schicksal ihr das alles bereitete habe. Es war dies ein feines, zähes Gewebe, in welches ihre alte Seele sich hineinverflochten hatte, ohne sich darüber einen Rath zu wissen.

Je länger das Geld ohne Verwendung und unvernünftig in ihrem Hause lag, desto schmerzlicher wurde es ihm aus dem Hinterkopfe. Das eben marterte sie langsam dahin und nagte an ihrer Seele. Sie konnte den Reichtum nicht genießen, und wiewohl das Metall gut und gut auch die Papiere waren, wußten sie doch nur liegen bleiben, gleich Spielzeug, vielleicht ja, nach ihrem Tode. Dann wird sie sich ganz heimlich aus dem Bett heben, gleich einem Bettelweibe dahinschleichen muß, bei ärmerlicher Nabrigung, ohne sich auch nur die geringste Zubeberung ver gönnen zu dürfen.

Dieses Bewußtsein durchwühlte ihr Gehirn, — der wilde, gereizte Geisteszustand, der noch überdies von der Angst genährt wurde, daß dieser elende fremde ankünftige Erbe etwa bei Nacht durchs Fenster oder durch das Schlüsselfloch sie beobachte und aufspähe, bis es mit ihr zu Ende sein werde, hatte sie in wenigen Monaten gebrochen und um den Verstand gebracht. In den finsternen Nächten auf ihrem Bette stehend, preßte das reiche Bettelweib den Kopf in die Hände, betete und weinte und stüsterte sich dann zu:

Ha! — dort paßt er auf — er paßt auf mich!

Eines Tages fand man sie tot in ihrem Stübchen.

Wie jeder, zeigte auch Scheffel wohl einmal lang zum Rücken! In Schrägs Hotel „Zur Post“ in Würzburglag, einem in der Sebzigerjahre von Künstlern gern besuchten Hause, wird ein Küchenbub aufbewahrt, in welchem der Dichter sich mit folgendem Versen verweigert hat:

Hüterwahr, gefährlich ist's in der Wie in den Wäldern von Polen; Zwar wird dem Wanderer nicht das Geld, Doch wird ihm das Herz gestohlen.

Victor Scheffel. Juli 1873.

In der Scene. Herr: Sie sind wohl müßiggel, mein Fräulein! — Fräulein: Ach nein! — Herr: Dann beschauen Sie gleich häufig das Theater! — Fräulein: Auch das nicht. — Herr: So malen Sie vielleicht! — Fräulein: Ja. — Herr: Wohl Aquarel! — Fräulein: Ach nein, nur Klasse!

Beim juristischen Examen. Professor: Herr Candidat, was ist das: eine Hausung? — Candidat: Wenn man Nachts betneipt nach Hause gehen will und sein Haus nicht finden kann!

**Der Beamte nahm die Enthüllung in das Protokoll...**

**Modernes Handgefäß.**

Ein milderer Geist herrscht heute in der Criminaljustiz. Härte und grausame Strafen haben aufgehört; man bemüht sich, nicht allein dem Verbrecher für seine Straftat ein entprechendes Uebel nach den Grundsätzen der Vergeltung zuzufügen, sondern ihn zu bessern und womöglich als nützliches Mitglied in die menschliche Gesellschaft zurückzuführen. Man lernt den Werth und die Bedeutung der Seelentunde für die Criminaljustiz immer mehr schätzen, und regulirt das Strafmaß nicht mehr bloß nach der Schmere des begangenen Verbrechens, sondern auch nach der besonderen feilschen Beschaffenheit des Verbrechers. Damit im Zusammenhang ist man bemüht, auch alles, was mit der Strafgerichtsverfassung im Zusammenhang steht, entsprechend umzugestalten. Man vermeidet daher alle überflüssige Härte; man verbessert die Gefängnisse, sorgt für Reinlichkeit, Lüftung, gesunde und einfache Kost und hinreichende Bewegung im Freien. Das erste Mal, wo der Verbrecher mit der verbotenen und gefährlichen Zutritt Befamntschafft macht, ist der Moment seiner Ergriffung. Damit ist sein Feind wenigstens vorläufig verloren. Was Wunder, daß er alle irdischen Anstrengungen macht, um sich dem felsen Griff des ihn verhaftenden Polizeisten zu entziehen und durch wilde Flucht die verlorene Freiheit wieder zu gewinnen? „Zeit oder nie“, denkt er im Hinblick auf die düsteren Mauern des Justizhauses, hinter denen keine Hoffnung wohnt.

Während früher oft genug der der Flucht verdächtige Häftling dem ersten auffallenden Zeichen von dem Polizeisten mit einem wuchtigen Knüttelhieb nicht nur beunruhigt, sondern auch zu Boden gestreckt, sondern auch oft genug aufgeschlagen wurde, macht jetzt der Polizeist durch sofortiges Anlegen der Handfesseln den Häftling nicht nur jeden Fluchtversuch unmöglich, sondern auch jede grausame Behandlung überflüssig. Sehr praktisch sind die Handfesseln, welche der Detektiv John E. Rover erfunden hat und die namentlich in New York gebraucht werden. Der Polizeist hält einen Griff, die Kette um das eine Handgelenk seines Arrestanten und paßt den Griff, der in den ersten Daumen durch eine laune merklliche Drehung der Hand kann der Polizeist den Druck vermindern oder nachlassen.

Bestimmend konstruirt sind die von Thomas angelegenen Handfesseln. Dieselben kommen mehr im Westen, besonders in San Francisco, zur Anwendung. Hier ist es keine Kette, sondern zwei zangenförmige Stahlglieder, welche das Handgelenk des Arrestanten mit einem kleinen Druck einschließen. Sie sind je nach der Stärke des Armes verstellbar und werden mit einem Schraubenschlüssel geschlossen. Wie man sieht, ist der Proceß etwas umständlich und zeitraubend. Doch einmal geschlossen, ist es für den Gefesselten unmöglich, selbst wenn er noch so geübt ist, seine Hände aus dem eisernen Griff zu befreien.

Handfesseln mit Querschnitte.

Sehr praktisch hat sich auch eine andere Vorrichtung erwiesen, bei der die beiden Handfesseln durch eine kleinere Stange verbunden sind. Diese Befestigung macht den Gefangenen noch viel unbehilflicher und machtloher, als die vorigen Methoden.

Belannt ist die einfache Art, Gefangene am Fuße gefesselt zu fesseln, indem man ihnen eine Kette mit einem schweren Gewicht daran anlegt. Eine andere Erfindung rührt von einem gewissen Eininger her, und wegen ihrer praktischen Brauchbarkeit hat man sie in Louisiana und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel.

und überall im Westen eingeführt. Wie die Abbildung zeigt, besteht diese Vorrichtung aus einem Steigbügel, an welchem oben ein schweres Gewicht befestigt ist. Rührt der Fuß, an dessen Sohle der Steigbügel ist, auf dem Boden, so ist das Gewicht nicht fühlbar. Sobald der Gefangene den Fuß heben will, läßt das Gewicht seine Wirkung.

Zur Befestigung von tobstichtigen Patienten in Fremdenhäusern bedient man sich der obigen Vorrichtung.

Einiger's Fußstiefel